ZU SCHECHTER'S NEUESTEM GENIZA-FUNDE.

Die ungewöhnliche Bedeutung der im jüngsten Hefte der *J. Q. R.* (XIII, 345–373) veröffentlichten Geniza-Texte ist von ihrem Herausgeber selbst zur Genüge beleuchtet worden. Prof. Schechter hat mit diesem Funde zu seinem Entdeckerruhme ein neues glänzendes Blatt hinzugefügt. Seine Vermuthung, *Chiwwi aus Balch* sei der Verfasser dieser am Inhalte der biblischen Bücher eine einschneidende Kritik übenden Fragmente, lässt sich zwar, wie er selbst betont, aus dem vorliegenden Thatbestande nicht zur Gewissheit erheben; es sprechen sogar manche Argumente gegen diese Vermuthung. Aber jedenfalls reihen sich die neu entdeckten Fragmente dem an, was wir über die Einwände des alten vorsaadjanischen Häretikers gegen die Bibel wissen. Dass wir es mit einem Autor der *vorsaadjanischen* Zeit zu thun haben, zeigt übrigens eine seiner Äusserungen über die Meister der babylonischen Hochschulen. Sie beschäftigen sich, heisst es einmal (p. 7, l. 26–28), eifrig mit Talmud und Mischna, und ihre Gelehrsamkeit ist ausgedehnt wie das Meer; aber was ihre Meinung in biblischen Fragen sei, konnten wir nicht erkennen, denn sie ist in ihrem Herzen eingegraben. Seit mit Saadja die Beschäftigung mit der Bibel und ihrer Auslegung siegreich in die gaonäischen Lehrsitze eingezogen war, konnte von den Bibelstudien der Hochschulen nicht auf diese Weise gesprochen werden. Unser Autor gehört also der vorsaadjanischen Zeit an. Seine sonstigen Äusserungen über die Wirksamkeit der Gaonen und ihrer Schulen (p. 8) sind umso interessanter, als die in ihnen enthaltenen Angaben in einigen wesentlichen Punkten von den sonst bekannten Angaben abweichen. Nur eines will ich hervorheben. Seine "sieben Genossen" (חברים) sind bei Nathan Ha-Babli als die sieben Kalla-Häupter (ראשי כלות) gekennzeichnet. Diese Angaben unseres Autors müssen noch besonders untersucht werden. Ich selbst will hier nur nach zwei Seiten zum Verständniss der Fragmente beitragen, indem ich die *Aufeinanderfolge* derselben festzustellen suche und indem ich einige schwerverständliche oder corrumpirte Stellen erkläre und berichtige.

Die Form, welche die Fragmente durchaus darbieten, ist dieselbe, die Jepheth b. Ali in seiner Streitschrift gegen Jakob b. Samuel

anwendet (Likkute Kadmon. II, 19-24). Es sind in zweiundzwanzig Absätze getheilte grössere Stücke in Reimprosa; jeder Absatz besteht in der Regel aus drei — oft aber auch mehr — mit einander reimenden Reihen, während die Schlussreihen sämmtlicher Absätze einen durchgehenden Reim haben. Die Absätze bieten akrostichisch die Buchstaben des Alphabetes dar und zwar so, dass einem die einfache Reihenfolge darbietenden Stücke stets ein Stück mit umgekehrter Reihenfolge des Alphabetes (תשרק) folgt. Im Ganzen sind auf den sechs Blättern der von Schechter edirten Fragmente *elf* Stücke enthalten, darunter nur zwei vollständige (p. 1, l. 22 — p. 3, l. 22; p. 10, l. 3 — p. 12, l. 7). Von den übrigen Stücken fehlt entweder Anfang oder Ende. Die sechs Blätter bilden zusammen *vier Fragmente*, und zwar A, Bl. 1 und 2; B, Bl. 3; C, Bl. 5 und 6; D, Bl. 4. Dass Blatt 4 an den Schluss gehört und nicht, wie es Schechter thut, zwischen 3 und 5 einzufügen ist, lässt sich aus dem Inhalte der Fragmente und aus dem Plane, der bei der Aneinanderreihung der Einzelheiten zu beobachten ist, leicht erkennen. Der Verfasser hält sich nämlich, was auch naturgemäss ist, an die Reihenfolge der biblischen Bücher, fügt aber hie und da, um sachlich Ähnliches zusammenzustellen, auch zu andern Büchern gehörende Einwendungen und Fragen ein. Wenn wir zunächst die ersten zwei Blätter ausser Acht lassen, so befinden wir uns mit dem Anfange des 3. Blattes in Leviticus (p. 5, l. 1). Die letzte Frage aus Leviticus betrifft Cap. 25, Vers 8. Dann folgt eine Frage zu Num. x. 29 (p. 6, l. 7), woran sich andere Fragen zu demselben Buche schliessen. Die Fragen zu Deuteronomium beginnen p. 6, l. 19. Nach Bl. 3 muss mindestens ein Blatt fehlen. Die Reihenfolge der biblischen Bücher setzt wieder auf Bl. 5 ein; dieses bietet nämlich zunächst Fragen zu Samuel ii. und Könige; dann folgt Jesaja (p. 9, l. 7). Nach einer längeren Abschweifung, die nur allgemeine Betrachtungen enthält, kommen Fragen zu Jeremias (p. 10, l. 10); dann zu Ezekiel (p. 11, l. 1), Hosea (p. 11, l. 16), Amos (p. 12, l. 24). Hier muss wieder eine Lücke von mindestens einem Blatte angenommen werden. Die Reihenfolge der biblischen Bücher tritt wieder auf Bl. 4 zum Vorschein. Hier folgen nacheinander Fragen zu den Klageliedern (p. 7, l. 1), Esther (l. 2), Daniel und Esra (l. 4), Chronik (l. 9). Was dann noch bis zum Schlusse des Reimstückes folgt (p. 7, ll. 13-23) enthält nicht Fragen zu Bibelstellen, sondern solche über lexikalische Erscheinungen der biblischen Sprache (transponirte oder vertauschte Wurzelbuchstaben und andres). Das dann folgende Stück (p. 7, l. 24 — p. 8) scheint den Schluss der ganzen Schrift gebildet zu haben; in ihm sind die bereits erwähnten Äusserungen über die gaonäischen Schulen sowie einige sehr merkwürdige autobiographische Angaben enthalten, die Schechter bereits besprochen hat. Leider ist der Schluss des Stückes nicht mehr vorhanden.

Was die ersten zwei Blätter betrifft, so beginnt Bl. 1 in der Mitte eines Stückes (innerhalb des Buchstabens מ), das die *Einleitung* der Schrift gebildet haben muss. Im zweiten Stücke (beginnt p. 1, l. 23) sind Fragen zur Genesis enthalten: was die oben nachgewiesene Thatsache, dass die Reihenfolge der biblischen Bücher eingehalten ist, auf willkommene Weise bestätigt. An die Fragen zu Gen. xv, die *chronologischer* Natur sind, knüpfen sich andere Fragen zur biblischen Chronologie, die den grössten Theil des 2. Blattes einnehmen. Zwischen Bl. 2 und dem schon zu Leviticus gehörigen Bl. 3 ist das Fehlen von mindestens einem Blatte anzunehmen. Um die hier vorgetragene Reconstruction der Fragmente zu wiederholen, stelle ich fest, dass die zwölf Seiten der von Schechter edirten Texte in folgendem Nacheinander hätten abgedruckt werden müssen:

..1, 2, 3, 4,..5, 6..9, 10, 11, 12,..7, 8,..

Nun seien meine Einzelbemerkungen in der Reihenfolge der Schechter'schen Paginirung zusammengestellt.

Zu p. 1, l. 1. Statt ישאתך l. יֵשׁ אִתָּךְ. — Ib. תמהמה ist eine aus התמהמה abstrahirte Verbalform (in der Bedeutung: verweilen). Sie findet sich auch p. 8, l. 21, wo statt מהמתחי gelesen werden muss: מהמהתי. — l. 5. תלוהה als Epitheton zu ארץ ist aus ותלה ארץ מצ׳, Gen. xlvii. 13, gebildet. — l. 6. Statt באחי l. כאחי. — l. 15. Statt des mit einem Fragezeichen versehenen בגדי l. כגוי. Der Ausdruck כגוי משפט לא עזב beruht auf Jes. lviii. 2. — l. 19. Zu דברי בלעה s. Ps. lii. 6. — l. 20. Statt באזני l. באזניה. — l. 24. Statt עולה erfordert der Reim עלוה, nach Hosea x. 9. — l. 28. Statt אזנך l. אזניך.

Zu p. 2, l. 6. אמן ist אָמָּן (Hohelied vii. 2), der Werkmeister, Künstler, d. i. der Schöpfer. — l. 21. קצוה ist eine aus dem Plural קְצָוות (Ps. lxv. 9) abstrahirte Singularform. — l. 24. Statt מעם l. מעט. Der Satz הלעיטני נא מעט יערת ist aus Gen. xxv. 30 und 1 Sam. xiv. 29 combinirt, und des Reimes wegen anstatt דבש gesetzt: יערת (nach 1 Sam. xiv. 27).

Zu p. 3, ll. 13–15. Die Josua's Lebenszeit betreffende Frage, deren Sinn Schechter nicht enträthselt hat, scheint mir auf der Annahme zu beruhen, dass נער in Exod. xxxiii. 11 einen Jüngling unter zwanzig Jahren bedeutet. Josua war also zu Beginn der vierzig Wüstenjahre höchstens zwanzig Jahre alt (dies ist der Sinn von: הושע בחסרי עשרים הרשים). Er war also am Ende der Wüstenwanderung 60 Jahre alt, so dass für die Eroberung und Vertheilung des Landes, da er nach Jos. xxiv. 29 ein Alter von 110 Jahren erreichte, 50 Jahre verbleiben.

Zu p. 4, l. 4. דרג ist ein aus מדרגה, Stufe, abstrahirtes Verbum, also: er erhob sich. — l. 11. Da mit רזה der Absatz ה schliesst (der durchgehende Reim ist זה–), muss mit dem nächsten Worte der Absatz ו beginnen; statt בחשבון muss also gelesen werden ובחשבון, und in der nächsten Zeile ist das ו in ובחשבון nicht hervorzuheben. — l. 16. Statt אין l. אֵיךְ. — l. 18. Statt לירזה l. לִי רָזָה (aus רזי לי, Jes. xxiv. 16, gebildete Phrase). — l. 20. Das Fragezeichen nach חרושה ist unnöthig; das Wort (s. auch p. 7, l. 28, und p. 8, l. 13) bedeutet dasselbe was כתובה (s. Jerem. xvii. 6) des Reimes wegen femininisch ausgedrückt, s. v. wie: es ist geschrieben.

Zu p. 5, l. 1. Statt וערובה l. וערוכה, da der durchgehende Reim כה ist. — l. 6. Statt ישבר l. יִשָּׁבְרוּ. — Ib. Statt והתש l. ותתש (der ganze Satz ist aus Ezech. xix. 12). — l. 8. Der Wortrest ··לני muss jedenfalls ··לגי geschrieben werden, da der Reim גִי lautet. — l. 10. Statt יענו בה l. יענובה (s. Jer. vii. 27). — l. 11. חכמה ist in ein Wort zusammenzuziehen. — l. 17. Statt ההרה l. החרה, aus Nehem. iii. 20 (vgl. p. 7, l. 17). — l. 21. נצעפת "verschleiert." Vgl. die Erklärung Mosis Ibn Ğikaṭilla's zu צמים, Hiob. v. 5, die von Ibn Esra im Comm. z. St. citirt wird. — l. 23. Statt אין l. איך.

Zu p. 6, l. 1. Da der durchgehende Reim des Stückes כה– lautet, muss statt משיבה gelesen werden: מושכה. — l. 16. Statt העליליה muss wegen des Reimes gesetzt werden העלילה. — l. 20. בשפלה ist nur dem Reim zu Liebe an die Stelle von בערבה (Deut. xii. 30) gesetzt.— l. 23. Das lückenhaft erhaltene Wort am Schlusse der Zeile muss — wegen des Reimes — zu ברורים ergänzt werden.

Zu p. 7, l. 1. Die Frage betrifft die sonderbare Erscheinung, dass im Buche der Klagelieder in den alphabetischen Capiteln 2, 3, 4 das פ dem ע vorausgeht, während das 1. Capitel die richtige Reihenfolge der Buchstaben hat. — l. 12. Statt כפולים l. כפְלַים, wie in der folgenden Zeile. — l. 23. Statt ברוקה ist wegen des Reimes zu lesen: ברורה. Mit diesem Worte wird nach Zeph. iii. 9 die hebräische Sprache bezeichnet. Allerdings ist das בן vorher unverständlich.

Zu p. 8, l. 13. Statt וליכתבו l. ולא יכתבו (s. Ezech. xiii. 9). — l. 21. S. oben zu p. 1, l. 1.

Zu p. 9, l. 6. כסוסה gehört zu תכסו, Exod. xii. 4. — l. 8. Statt בפעם l. בטעם. Die von Schechter gegebene Erklärung zu dieser Stelle (S. 348) bedarf der Berichtigung. Die Frage bezieht sich auf den zwischen Jes. vii. 8 und ib. v. 16 obwaltenden Widerspruch. Nach dem letztern Verse findet der Untergang Ephraims statt, "bevor der Knabe das Böse zu verschmähen und das Gute zu erwählen versteht," nach dem erstern Verse hingegen erst in 65 Jahren. Sollen denn, so fragt unser Kritiker, 65 Jahre vergehen, bevor der

Knabe das Böse zu verschmähen versteht? Um einen Reim zu gewinnen, schiebt er בטעם ein: "mit Verstand." — l. 19. In הידולאה sind die letzten vier Buchstaben als besonderes Wort zu lesen. — l. 22. Von איברירו ist das א zum vorhergehenden, nicht mehr lesbaren Worte zu ziehen; es bleibt יְבָרִירוּ. Die Vermuthung Schechters ist unnöthig. — l. 26. Statt לנסהו l. — wegen des Reimes — לְנַסָּה, was allerdings eine anomale Infinitivbildung wäre.

Zu p. 10, l. 3. Vor הצדיק fehlt vielleicht שמעון. — l. 5. Statt ולשם פה ist vielleicht zu lesen: וּלְשַׁסְּפָה; das andere פה wäre zu streichen. — l. 18. Statt לשמוע l. לשמועה (s. Ezech. xvi. 56).

Zu p. 11, l. 3. בשפעים ist wegen des Reimes statt des Singulars angewendet (בשפע) und bedeutet die prophetische Emanation, hier die Vision. — l. 20. Statt ותכן l. יִתָּכֵן (s. Ezech. xviii. 29); die Fragepartikel ה fehlt wie in יכשר, l. 18.

Zu p. 12, l. 11. Statt שופו l. שׁוּפוּ, im Sinne von רְאוּ, "sehet."

Unsere Texte enthalten noch vieles, was inhaltlich und sprachlich der Aufklärung und Enträthselung bedarf. Hoffentlich wird der Eifer der Mitforscher dem Herausgeber dieser merkwürdigen Fragmente den Dank für seine neue Gabe damit abstatten, dass ihre vereinten Kräfte zu deren Erläuterung und Verwerthung beitragen werden.

W. BACHER.

BUDAPEST, *Mai* 1901.